Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 76 (1989)
Heft: 7-8: Mädchenbildung : Frauenbildung

Artikel: Was hat Robespierre mit dem Hl. Augustinus zu tun?
Autor: Jenzer, Carlo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531987

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was hat Robespierre mit dem Hl. Augustinus zu tun?

«Liberté, Egalité, Fraternité». Diese Formel hat vor 200 Jahren die Welt erschüttert. Robespierre soll sie am 5. Dezember 1790 geprägt haben. Sie wurde im revolutionären Eifer dieser Jahre auf alle öffentlichen Gebäude gemalt; und da steht sie noch heute, ebenso wie auf dem französischen Geld, das den Leuten täglich durch die Finger rollt. Kein Zweifel: Diese Formel hat es in sich; es ist eine politische Leitidee wie es kaum eine zweite gibt.

Aber ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» nicht minder eine pädagogische Leitidee ist?

Freiheit: Wir wollen doch zur Freiheit erziehen, zur Selbständigkeit, zur Selbstverantwortung. Es gab Zeiten, in denen das Wort «Freiheit» sehr gross geschrieben wurde. Zum Beispiel nach 1968, zur Zeit der «antiautoritären» Erziehung. Nicht immer war das Resultat dieser libertären Erziehung erfreulich! Unterdessen weiss man noch deutlicher: Es gibt auch Opfer der Freiheit.

Gleichheit: Wir wollen doch alle Schüler gleich behandeln: keine bevorzugen, keine vernachlässigen. Grundsätzlich hat jeder, sagte man früher, den Marschallstab im Tornister. Heute sprechen wir von Chancengleichheit. Nur wissen wir, wie schwierig und sogar kontraproduktiv Massnahmen zur Herstellung der Chancengleichheit sein können.

Brüderlichkeit: Dieses Wort ist uns weniger geläufig. Es wirkt antiquiert. Aber eigentlich tun wir in unserer Schulstube unter dem Titel «soziale Erziehung» vieles. Kommunikation, Solidarität, Dritte Welt, Gruppenarbeit, Klassengespräch: das sind Stichwörter, die auf Erziehung zur Brüderlichkeit hinweisen.

Freiheit und Gleichheit sind spannungsgeladene Ideen, im Politischen wie im Pädagogischen. Wo viel Freiheit ist, gedeihen einzelne Menschen wunderbar; aber andere sinken ab, und das Ergebnis kann eine schreckliche Ungleichheit sein. Wo *Gleichheit* höchste Maxime ist, werden Schwache gefördert; aber gleichzeitig werden Starke zurückgebunden, und das Ergebnis kann für sie eine unerträgliche Unfreiheit sein. Freiheit und Gleichheit verhalten sich wie Feuer und Wasser: beide sind nötig; aber eines kann das andere zerstören!

Die Frage ist offensichtlich das Mass. Wieviel Freiheit braucht der Mensch? Wieviel Gleichheit? Wieviel Brüderlichkeit? Darüber sagt die revolutionäre Formel Robespierres nichts, nur insofern vielleicht, als sie die Freiheit an erster Stelle nennt, die Gleichheit an zweiter und die Brüderlichkeit an letzter Stelle!

Erst neulich fiel mir auf, wie überraschend nahe am Kirchenvater Augustinus Robespierres Formel liegt. Von Augustinus soll nämlich der berühmte Satz stammen: «Im Zweifelsfalle die Freiheit, im Notwendigen die Einheit, in allem aber die Liebe.» Der Gedanke ist der gleiche: libertas, unitas, caritas. Nur eben: Hier wird das Verhältnis von Freiheit und Gleichheit geklärt, und die Brüderlichkeit hinkt nicht einfach nach. Last but not least, könnte man sagen: in allem die Liebe – Liebe, die Grausamkeiten und Terror um der Freiheit und Gleichheit willen nicht zugelassen hätte. Ob Robespierre die augustinische Formel gekannt hat, weiss ich nicht. Aber das weiss ich mit Bestimmtheit: dass die Formel des Augustinus eigentlich *die* pädagogische Leitidee sein könnte.

Carlo Jenzer